

Niederhof

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Vom Jura zum Schwarzwald : Blätter für Heimatkunde und Heimatschutz**

Band (Jahr): **82 (2008)**

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

der Murgtalhalde und um die Thimosweiher gemacht haben. Der Mann trug rot gestreifte Hosen, einen gelben Zylinder und einen weissen Frack. Die Frau soll eine noble Dame gewesen sein und einen mächtig grossen Regenschirm getragen haben. Genau eine Stunde soll der Rundgang gedauert haben, und beim Antoniusbrünnlein sei das Geisterpaar spur- und geräuschlos verschwunden, wenn die Geisterstunde um war und vom Hänemer Kirchturm die Glocke ein Uhr schlug.

27 Der Donnerstein von Oberhof

Ein Hofbauer in einem Tal des südlichen Schwarzwaldes besass einen Donnerstein, der mit Blitz und Donner herunterkommt. Wer einen solchen Stein hat, dem schlägt kein Donnerwetter ins Haus. Aber wenn das Wetter in der Nähe einschlägt, nimmt es den Donnerstein wieder mit fort. Der Stein des Hofbauern war ziemlich gross und grauschwarz. Man konnte mit dem grössten Hammer aus Leibeskräften draufschlagen, ohne dass er zerbrach; aber brenzelt hat er danach wie Schwefel. Der Bauer besass ihn lange, aber wie einmal ein Blitz in ein Haus auf dem nahen Berg einschlug, war der Donnerstein verschwunden.

In Oberhof erzählt man, die Donnersteine würden durch den Blitz viele hundert Klafter tief im Boden erzeugt. Sie arbeiten sich immer höher hinauf, bis an die Oberfläche der Erde. Wer einen solchen Donnerstein findet und ihn im Haus aufbewahrt, dessen Haus bleibt vor Blitzgefahr verschont.

Auch auf den Äckern der Stadt Grosslaufenburg gibt es Donnerkeile. Die Leute glauben, sie fallen vom Himmel herunter.

28 Die schwarze Katze in Niederhof

Niederhof

An der Niederhofer Schreiebachbrücke, beim Bühl, war es zuzeiten nicht geheuer. Eine ausserordentlich grosse schwarze Katze sprang dem nächtlichen Wanderer mit solcher Wucht auf den Nacken, dass dieser nur mit Mühe und Not, dazu schweissgebadet, nach Hause kam.

29 Der Totenbühl

Vor alten Zeiten war in Niederhof Krieg. Die Toten wurden auf einem Hügel oberhalb Murg begraben, weshalb er Totenbühl genannt wird. Die Leichen von Niederhof müssen über jenen Hügel auf den Kirchhof nach Murg geführt werden. Dabei kam es früher oft vor, dass sie auf dem Bühl von unsichtbaren Händen aus dem Leichenwagen gehoben wurden.

30 Die schatzhütende Kröte

Binzgen

Ein Bürger von Laufenburg holte einst zur Fronfastenzeit Holz in dem engen, waldreichen Tal des Andelsbaches zwischen Klein-Laufenburg und Binzgen. Um die heisse Mittagszeit kehrte er mit einer schweren Bürde heimzu. Müde und erhitzt setzte er unterwegs seine Last auf einem bröckelnden Mauerrest ab und warf sich erschöpft in den Schatten einer benachbarten Eiche. Wie er müde vor sich hinblinzelt, bemerkt er, wie auf einmal neben ihm aus dem Boden Kohlen hervorbrechen. Wie der Haufen ungefähr die Grösse eines Korbes erreicht hat, erscheint darauf eine sich gewaltig ausspreizende Kröte, die ihn mit runden Feueraugen unbeweglich anlotzt. Unverwandt staunt der Mann die seltsame Erscheinung an, bis plötzlich, wie sie gekommen waren, Kohlen und Kröte wieder im Boden versinken.

Als der Mann mit seiner Last heimkam, erzählte er die Begebenheit allenthalben, und bald vernahm er, was diese Erscheinung bedeutet. Vor mehr als zweihundert Jahren waren in jener Gegend Hammerwerke, und dort soll viel Geld vergraben liegen. Der Mann hätte sich der Kohlen und der Kröte bemächtigen sollen, denn das sei ein Haufen Gold gewesen, und den Bösen, der ihn in Gestalt einer Kröte behütete, hätte man leicht vertreiben können. Der Mann hatte eine Gelegenheit verpasst, reich zu werden.

31 Der verborgene Schatz im Andelsbachtal

Laufenburg

Vor über 200 Jahren brachen die Franzosen in den Hotzenwald ein und plünderten alle grösseren Orte, vor allem St. Blasien. Der Hauensteiner Landfahnen wurde gegen den Feind aufgeboten, und in unzähligen Kleingefechten wurde dieser geschlagen. Da-